

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 26

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 26

Basel, 29. Juni

1912

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle. Redaktion: Oberst **U. Wille**, Meilen.

Inhalt: Truppenführung und Feldverschanzung. (Fortsetzung.) — **Englischer „Sieg“ vor 100 Jahren: Salamanka.** — Eidgenossenschaft: Sanitätstruppenordnung. — Ausland: Oesterreich-Ungarn: Aéroplane. Die neue Felddienstordnung. — Italien: Panzerautomobile. — England: Die englische Presse als Förderin der Landesverteidigung. — Bulgarien: Schaffung einer Kriegsakademie.

Truppenführung und Feldverschanzung.

Von Oberstleutnant Julius Meyer.

(Fortsetzung.)

V. Frontalangriff und Durchbruch einer Verteidigung an Flußlinien.

Dem in breiter Front auf verschiedene Uebergangsstellen vormarschierenden Angreifer kann die Verteidigung in zweifacher Art entgegentreten.

Durch — indirekte Flußverteidigung — vorwärts der Wasserlinien und durch — direkte Flußverteidigung — längs der Hindernisbarriere.

Erstere führt zur großen Gegenoffensive vor der Front, wobei eine Reihe stark ausgerüsteter Stützpunkte ihr festen Rückhalt geben sollen.

Letztere verläßt sich auf den passiven Widerstand feldmäßig befestigter Stellungen und vereinzelte Offensivstöße im Innern gegen bereits übergesetzte Truppen.

Wo die indirekte Flußverteidigung die Befestigungsanlagen durch Improvisationen neu erstellen muß, erfordern diese große Besatzungen, welche dem operativen Heeresteil verloren gehen. Sie wird daher nur Vorteile bieten, wenn sie in einem permanenten oder provisorischen Festungssystem ihre Basis wenigstens teilweise vorbereitet findet. Anderseits stellt sie die höchsten Forderungen an die Führung — richtiges Abwägen in der Verteilung der Kräfte gegen konzentrischen Angriff — rechtzeitiges Erfassen des Augenblicks für den Uebergang der Defensive zur Offensive. Napoleon I. ist 1813 an der Elbe in der Ausführung dieser Aufgabe gescheitert. Ob Erzherzog Albrecht 1866 an der Donau eine kurz vor Abschluß des Waffenstillstandes geplante ähnliche Operation hätte glücklich durchführen können, bleibt mindestens zweifelhaft.

Die direkte Flußverteidigung hat von vornherein mehr defensiven Charakter. Ihre an den Wasserlinien, bei den Brückenstellen und Fähren vorbereiteten Stellungen haben dieselbe Rolle zu übernehmen, welche im Gebirgskrieg den Sperren an den Hohlwegen der Pässe zufällt. Wie dort unterscheiden wir auch hier Befestigungen — vor dem

Defilee — welche als Brückenköpfe dienen auf dem jenseitigen Ufer, solche — bei dem Defilee — zur Besetzung ausgedehnter Frontalstellungen längs des Flußlaufes und wieder andere — hinter dem Defilee — zum Bezug von Flankenstellungen am diesseitigen Ufer. Die Wasserlinie soll mit ihren verschanzten Posten den Gegner so lange aufhalten, bis es gelungen, das Gros der hinter ihr verteilten Streitkräfte nach der bedrohten Stelle zusammenzuziehen. Inwiefern die Umkehr zur Offensive durch die Errichtung von Brückenköpfen begünstigt wird, hängt von taktischen und geographischen Verhältnissen ab. In den meisten Fällen wird das Vorbrechen aus ihrem verhältnismäßig engen Halbkreis bei dem umfassenden Feuer der Einschließungslinien nur möglich sein, unmittelbar nach einem siegreich abgewiesenen Sturm und ist auch dann nicht immer zu erwarten.

Bei Plewna am Wid versäumen die Türken nach der zweiten Schlacht vom 30. Juli 1877 die Verfolgung einzuleiten.

Vor Colenso am Tugela unterbleibt 1899/1900 der Gegenstoß der Buren.

Am Jalu sind die Russen 1904 durch die Japaner vollständig in die Abwehr zurückgeworfen.

Die einzig wahrhaft großen Offensivunternehmungen beim Kampf um Wasserlinien fallen in die Zeit der napoleonischen Kriege — Aspern, Wagram, Dresden.

a. d. Elbe 1813. Napoleon I. stützte seine indirekte Flußverteidigung gegen die verbündeten Preußen, Russen, Oesterreicher, Schweden auf die Festungen Torgau, Wittenberg, Magdeburg. Als äußeres Pivot des rechten Flügels diente ihm die Feste Königsstein, dem das neu errichtete verschanzte Lager von Dresden eine besondere Stärke gab. Der linke Flügel erhielt sie durch die behelfsmäßigen Befestigungen der Stadt Hamburg. Mitte August stand das Gros seiner Armee nach Ablauf des Waffenstillstandes vorwärts des rechten Flügels der fortifikatorisch verstärkten Flußlinie von Liegnitz über Görlitz, Bautzen bis Dresden rückwärts gestaffelt mitten zwischen den Verbündeten.